

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Anton Beck**

in Emmendingen

beehrt sich, die Eröffnung seiner auf's Reichlichste ausgestattete

**Weihnachts-Ausstellung**

von Kinder-Spielwaaren aller Arten

ergebenst anzugeben und zu deren Besuch höflichst einzuladen.

**Feuerwehr.**

Künftigen Mittwoch den 26.

Dezember 1. J., Nachmittags

3 Uhr, wird auf hiesigem Rathause

die Wahl des Verwaltungsraths, des

Hauptmanns und der Obmänner der frei-

willigen Feuerwehr dahier vorgenom-

men, wozu sämtliche Mitglieder des

Corps eingeladen werden.

Emmendingen, 19. Dez. 1866.

Der Verwaltungsrath.

**Einladung.**

Freitag den 28. Dezember 1. J.

Nachmittags 1 Uhr, findet im Gast-

hause zum Engel dahier eine Ge-

neralversammlung des

landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins

statt.

Lagesordnung:

1) Wahl zweier Mitglieder in

den Gauausschuss.

2) Vorschläge für Verwendung

der Vereinsgelder, die Hanf-

industrie und die Farrenhaltung

betreffend.

Herr Generalsekretär v. Langs-

dorff wird der Versammlung an-

wohnen.

Die verehrlichen Mitglieder wer-

den dringend ersucht bei dieser

Versammlung möglichst zahlreich zu

erscheinen.

Emmendingen, den 21. Dez. 1866.

**Die Direktion.**

**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt ich eine große und schöne

Auswahl von

Bilderbücher & Jugendschrif-

ten, Gebet- & Gesangbücher

in soliden und gleichmässigen Einbän-

den, sowie auch Schreib- & Reicht-

-Materialien und verschiedene

Sorten Harbkästchen.

G. Ditt, Buchbinder.

Von heute an wird auf meinem

Holzhofe **Brennholz** (gespaltenes)

in kleineren Abtheilungen wieder abge-

geben.

C. W. Berger.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Döller. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein neues Lager in fertigen Herrenhemden zu den billigsten Preisen.

F. X. Rathgeb.

**Zu verkaufen**

sind durch den Unterzeichneten 17 Mäht. Matten in bestem Zustande, in 2 Parzellen, beim hiesigen Schuhhaus gelegen.

A. Rosinger.

**Anzeige & Empfehlung.**

Bei herannahender Verbrauchs-Zeit bringe ich meine verschiedenen Sorten Liqueurs, wie

Cognac,

Arac,

Rhum,

Punsch-Essenz,

Madeira,

Malaga,

Champagner,

ebenso Macaroni,

Kappern,

Sardellen,

in empfehlende Grünerungen

W. F. Haas, Conditor.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden

empfiehlt ich:

Lairich'sche Waldwoll-Gicht-

watte und Waldwoll-Oel.

F. X. Rathgeb.

**zu**

**Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt ich meine Goldwaaren be-

stehend in

Broche

Boutons

Medaillons

Ring

Stecknadeln

Hemdknöpfe.

Auch wird das Flechten von Haar-

ketten und Haarringe auf's billigste be-

orgt.

P. G. Dietrich

Uhrmacher.

**Rechte**

**Münchner Seidenoulards**

von 1 fl. 36 kr. per Stück an,

wie

Cachenez,

Flanell-Hemden,

Jacken,

Herren- und Damen-Cra-

vatten, empfiehlt in

großer Auswahl

Christian Stuck

in Emmendingen.

F. X. Rathgeb.

Frische Messiner Citronen so-

eben eingetroffen und empfiehlt zur ge-

neigten Abnahme.

F. X. Rathgeb.

# Hochberger Bote

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt  
für die Ritter Emmendingen, Renzingen und Waldkirch.

Nro. 103. Dienstag, den 25. Dezember. 1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierthalbjährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr. im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die halbtige Zeitseite oder deren Raum 3 kr.

**Wegen der Weihnachtsfeiertage erscheint am Donnerstag kein Blatt.**

**Der Hochberger Bote**

wird auch für das Jahr 1867 wie bisher zu ertheilen fortfahren, und mit dem 1. Januar seinen 2. Jahrgang beginnen.

Der Abonnementspreis bleibt der bisherige, nämlich für Emmendingen und Nieder-Emmendingen vierteljährlich 45 kr., im Postbezirk 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr.

Bei den verehrlichen Abonnenten von Emmendingen und Nieder-Emmendingen wird Nichtabbestellung als Wunsch der Fortdauer des Bezugs angesehen.

**Die Expedition des Hochberger Boten.**

**Übersicht der Tagesereignisse.**

Vor dem Schlus der Budgetberathung ist Graf Bismarck zum ersten Male wieder mit einer längern Rede im preußischen Abgeordnetenhouse aufgetreten.

Er erklärte allervorlest, wenn auch die Kammer durch die im Budget angenommenen Abstriche mehrere wesentliche Forderungen der Regierung unerfüllt lasse, so werde dieselbe doch den Versuch machen, mit diesem Budget zu regieren, um den Ernst zu betätigen, mit dem sie gesonnen sei das Budget recht des Hauses anzuerkennen, den Ernst, mit dem sie den Entschluss ausgesprochen, mit den Volksvertretern gemeinsam am gemeinsamen Werke fortzuarbeiten.

Die Budgetberathung wurde denn auch in seiner Eigentümlichkeit angenommen.

**Der Pulvermacher in Nürnberg.**

Eine Geschichte aus dem Mittelalter von E. Reinhard.

Auf der Herrenstube ging es zum Abend sehr lebendig her.

Ein Pulvermacher, der seine Kunst verstand und ein keines Pulver liefern konnte, war damals so selten, wie jetzt ein Heldentenor, und besonders für eine Stadt, wie Nürnberg wichtig.

Man dachte ihm deshalb entweder zum dableiben zu bringen, oder ihm sein Geheimnis abzufischen und ihn dann laufen zu lassen.

Da die Nürnberger nun das Geheimni schieden, so lange es warm war, so wollte man ihm tüchtig zutreten und Meister Valorian sollte dann herausgeorgeln, was er könne.

Es waren deshalb rechte Pechhände gekommen, die es an den Tafeln der Fürsten und Herren gelernt hatten und einem wohl einzehen konnten.

Da war der Alter-Bürgermeister, Sigismund Stromer, mit glänzendem Kästlein und runden Backen, dann die Mathesherren und Kronhüter Johann Tucher, Eberhard Schürstab und Gebald Psingring, der sich später bei Abholung der

Herr Hans hatte in Prag seine Studien an den böhmischen

Bund wird zunächst das ganze Nord- und Mitteldeutschland bis zum Main umfassen, ein Länderegebiet von nahezu 30 Millionen Deutschen, die schon jetzt durch ihre gesammte äußere und geistige Entwicklung innerlich eng verknüpft sind. In diesem Gebiete soll eine wahrhaft einheitliche Bundesgesetzgebung alle wichtigen Beziehungen des öffentlichen Lebens regeln und eine volle Gemeinschaft der bürgerlichen und staatlichen Interessen begründen. Die gemeinsame Gesetzgebung des Bundes wird sich erstrecken auf die volle und unabdingbare Freizügigkeit, auf die Heimats- und Niederlassungsverhältnisse und den Gewerbebetrieb, auf die Anlegung von Kolonien und der Auswanderung nach ausländischen Ländern, auf die Zoll- und Handelsgesetze, auf die Ordnung des Maß-, Fünf- und Gewichtssystems und der Grundsätze über die Ausgabe von Papiergegen, auf die allgemeinen Grundsätze des Bankrechts, auf die Erfundungspatente, auf den Schutz des geistigen Eigenthums, auf die Sicherung eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Auslande, der deutschen Schiffahrt und ihrer Flagge zur See und Anordnung gemeinsamer Vertretung durch Konsuln des Bundes, auf das Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs, auf den Schiffahrtsbetrieb, auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstrafen, sowie die Fluss- und Wasserzölle, auf eine einheitliche Leitung des Post- und Telegraphenweises, auf eine gemeinsame Civilpizeiordnung, ein gleiches Kontrollverfahren, Handels- und Wechselrecht.

Die Leitung des Bundes im Ganzen kann nur der Krone Preußen zustehen. Die Bundesgewalt soll das Recht haben, Krieg zu erklären, so wie Bündnisse und Verträge zu schließen, Gehalte des Bundes zu erneinen und fremde Gesandte zu empfangen. Vor Atem soll die Wehrkraft des gesammten norddeutschen Bundes zu Lande und zur See unter Preußens Oberbefehl einheitlich und künstig organisiert werden. Die gesammte Landmacht des Bundes wird ein einheitliches Heer unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen bilden. Der Obersfeldherr wird die Pflicht und das Recht haben, dafür Sorge zu tragen, daß innerhalb des Bundesheeres alle Truppenteile vollständig und triegstichtig vorhanden sind, und daß die notwendige Einheit in der Einrichtung, in Bewaffnung und Ausrüstung, in der Ausbildung der Mannschaften, sowie in den Anspie- rungen an die Dächer hergestellt wird; ferner das Recht, die Kriegsbereite Aufstellung des Bundesheeres anzurufen. Die Bundesverfassung wird durch ihre Bestimmungen sichere Gewähr dafür zu geben haben, daß den Anerkündigungen des Oberbefehlshabers jederzeit unbedingt Folge geleistet werde.

Die Kriegsmarine der Nord- und Ostsee soll einer einheitlichen Seemacht unter preußischem Oberbefehl bilden, der König von Preußen wird über die Einrichtungen und die Zusammensetzung derselben zu bestimmen haben. Der Kaiser und der Zadethofen sollen Bundes-Kriegshäfen sein.

Die Kriegsmarine wird zugleich den Schutz der gemeinsamen Handelsmarine bilden, deren Fahrzeuge ein und dieselbe Flagge des norddeutschen Bundes führen werden.

**Berlin**, den 22. Dezbr. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Budget in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung genehmigt, unter der Erklärung des Bedauerns über die vorgenommenen Streichungen; ferner wurden die Annexionsgesetze über die Elbbergerhäuser, über die bayerischen und hessischen Landesteile, sowie der Vertrag mit Oldenburg nebst der Entschädigungssumme des Großherzogs angenommen.

## Baden.

**Karlsruhe**, den 20. Dezbr. Infolge der vermehrten Bedeutung des badischen Telegraphenwesens ist eine Trennung des Telegraphenamts von dem Postamt daher und die Konstituierung des eisern zu einer selbstständigen Stelle beliebt worden. — Die Kommission zur Ausgleichung der Kriegsschulden hat bereits zwei Sitzungen gehalten.

**Karlsruhe**, den 20. Dezbr. Dem Vernehmen nach soll wenig Aussicht vorhanden sein, nach Aushebung des Salzmonepols für die vorzugsweise beteiligten süddeutschen Staaten ein Prinzipium zu erzielen.

**Karlsruhe**, den 22. Dezbr. Zwischen den beteiligten Schweizerkantonen (Büren, Biel, Bern, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen und Aargau) werden gegenwärtig Verhandlungen über eine unter sich und mit den Regierungen von Baden und Frankreich abzuschließende Vereinbarung über die Fischerei im Rhein und in den diesem Strom zusätzlichen Gewässern geführt. Die Vertreter der Kantone haben vom 4. bis 6. Dez. d. J. unter dem Präsidenten des schweizerischen Departements des Innern, Bundesrat Schenk, eine Konferenz gehalten und in derselben den Entwurf einer Vereinbarung, der jetzt den andern Teilnehmern vorgelegt ist, festgestellt.

Es handelt sich dabei i. m. das Verbot verschwiegener Gangarten, wie die Einschreitung von Verdunklungsmitteln in das Wasser, Schuppen, Spezieschen, gewisse Hallen; dann um die Fixierung der Schenzen und insbesondere i. m. den Schutz der jungen Rint, wie der Salmen, Neichen, Forellen, Blasen.

## Vermischtes.

Viel Heiterkeit erregt gegenwärtig bei Weihnachts-Ausstellungen in der Umgegend von Frankfurt eine angeblich militärische Figur, mit einer Pickelhaube, mit grimmigen Gesichtszügen und mit weitgespanntem Munde, welche zu ihren Füßen die Aufruhr führt.

Er hinter seinem Rücken läuft. Niemand weiß, was er tut. Die andern Herren hatten aber auch ihre Not. Herr Edinstab und Herr Pfinzing führten den Bürgermeister in der Witte und makellos viermal umher, um die Fleischhämpe zu gewinnen, die damals noch ein hölzerner Stab war, und wonden sie bei nahe in die Peinlichkeit ließ. Hatten sie es damals gethan, so brauchten die Nürnbergen gewiß nicht noch 180 Jahre auf eine neue breitere Brücke zu warten, denn Brücken und Geländer werden nirgends schneller gebaut, als wo ein Bürgermeister in's Wasser gefallen ist.

Für Hans ging am nächsten Tage mit Parabel aus, um Zeug zum Pulvermagazin einzutragen, in Wohheit aber, sich die Stadt anzusehen und die Wein- und Bierläden abzukribiren. Als er zum Heimgehen war, nistete Hans seinen Wirth an die Seite, nickte und lachte, denn er kannte nicht drei Männer weit, er erkannte sie und warnte ihn alle zehn. Er kannte, wieviel er unter großem Schwung schwer, daß er ihm nicht sein Geheimnis habe ausspielen wollte. Ferg Hans hatte einige Mützen, die Meister Valerian nach dem Spülberthor und in sein Haus zu bringen, wo er ihn die Erscheine, nicht eben greches Epoller, hinauswarf und seine Teste überließ, die

Leise, Kindlein leise  
Sonst kommt der böse Preuße,  
Sonst kommt der Vogel von Hohenstein,  
Sagt dem Mantelstoff auch in den Nachen hinein;  
Der Bismarck kommt dahinter  
Und frischt die bösen Kinder.  
Es ist dies offenbar eine den jüngsten Ereignissen entsprechende und anschauliche neue Auslage des in und nach dem 30-jährigen Kriege in Deutschland üblichen Spruches:  
Wer, Kindlein, wer!  
Morgen kommt der Schwed',  
Morgen kommt der Dänenstern,  
Der frischt die kleinen Kinder gern.

## Aus dem Gerichtssaale.

(Fortsetzung.)

Der Verhandlung gegen Josephine Eva Windisch gelangen nach zwei Zeugen, und zwar zwei Kellner aus dem Weinhauer Bierhaus zur Vernehmung.

Diese beiden Zeugen, welche, wie sie selbst angeben, mit dem Baron Ulm nie ein anderes Gespräch führten, als über den Geisteszustand des Baron Ulm. Es heißt darin, "Baron Ulm habe ich bei der Vernehmung auffallend schwärmäßig bekommen." Diese Anschauung zu motivieren, vermochte keiner von beiden. Der Zahlkellner gab sogar ans besonderes Antragen der Vertheidigung die Ausklärung, den Baron für einen Trottel gehalten zu haben, weil er so "gebehut" sprach, so oft eine Speise bestellte oder sonst nach etwas fragte.

Zum Schlusse der Vernehmung sagt der Zeuge noch: "Für einen Narren habe ich den Baron nicht angesehen, er hat sich immer sehr gut benommen und mit der Frau Windisch sehr artig gesprochen; aber ich habe mir gedacht, daß ist ein Trottel." Es folgen nunmehr Verleumdungen von Attentätern.

Die Polizei-Note bezeichnet die Josephine Eva Windisch, am Salzgries Nr. 16 wohnhaft, als eine "niedrig, verächtlich" gesprochenen Person, welche bereits wegen linderlichen Lebens abgestraft wurde.

Zwei Zeuginnen, Standesgenossen der Angeklagten und auch ehemaligen Nachbarinnen in der Schulergasse, sagen über das Eitterleben der Angeklagten nichts Aunes aus, nur bezeichnen sie den Verkehr der Angeklagten als einen sehr lebhaften.

Baronin Ulm-Erbach, die Mutter des Baron Max Ulm, sagt in ihrer schriftlichen Aussage von ihrem Sohn, daß er seit seinem 12. Jahre Charakter ist wie und ungewöhnlich Weitsinnig. Zu seinem 18. Lebensjahr wurde er an das Oberstudium nach Wien gesendet, jedoch wegen Mangels an Verkenntnissen wieder zurückgekehrt. Nicht besser ging es dem jungen Herrn in Lehenheim und auch in der Schweiz, wo er Gegenstand einer öffentlichen Spottes und Reizes wurde. Lieber den Aufenthaltsort der Windisch in Freilicht im freierlichen Haufe beschätigen die Tippsitzen dieser Person nur das von uns vereins Mutterthalle. Dagegen rätseln wir, daß Baron Max Ulm, von seiner Mutter angewiesen, über seine Beziehungen zur Windisch-Auswahl zu geben, diejenen Wunsch hat, dann entsprach, als ihm die Mama das Encriss verhielt und an ihn die Aufforderung rückte, nunmehr vor Gott die Wahrheit zu reden.

Dr. August Stark, Hausarzt der fiktiven Familie, bezeichnet den Baron Max Ulm als einen geistig beschränkten, doch nicht krankhaften Menschen, der auf einer niedrigen Stufe geistiger und moralischer Gesinnung blieb, und gibt als Grund dafür an, daß der Vater des Baron Max Ulm Waisenhörn war, und daß der junge Mann, nicht selten in früherster Jugend sich selbst überlassen blieb und über Geist verfügen konnte, in schlechter Gesellschaft geriet, von dieser als Bischöfe des Wirkes benutzt wurde und schließlich sich dem Eintritt ergab.

Ältere Umstände hätten wesentlich dazu beigetragen, daß Baron Max Ulm als mäßig als nicht mehr ganz rechnungsfähig angesehen werden könne. Dr. Stark führt zur Unterstützung dieser seiner Ansichtungen über einen

Ulm an, daß dieser sich die lächerlichsten Albernheiten aufschwatzte ließ. So zum Beispiel, daß ein Hausthnecht im Orte schwanger sei, daß eine Apologie des Bieres erscheinen werde, und daß in dem Blute gewöhnlicher Menschen und dem der Aristokratie der Unterschied bestehe, daß diese runde Blutkügelchen haben, während bei jenen "Bierecke" vorkommen.

Präf. (zur Angeklagten): Haben Sie auf diese Aussagen etwas zu bemerken? — Angell.: Ich finde es sonderbar, wenn die Baronin ihren Sohn als geisteschwach kannte, wie sie ihm gestatten könnte, sich in Wien eine Frau zu wählen.

Präf.: Woher wissen Sie, daß ihm dies gestattet wurde? — Angell.: Ich bitte, es liegen Briefe vor, aus denen zur Genüge hervorgeht, daß die Mama des Herrn Baron Ulm gegen eine Vermählung desselben keine Einwendung erhoben und ihn nur zu einer guten Wahl ausgerichtet hat.

Aus dem Untersuchungs-Akte constatirt der Präfident eine Bemerkung des Untersuchungsrichters über den Geisteszustand des Baron Ulm. Es heißt darin, "Baron Ulm habe ich bei der Vernehmung auffallend schwärmäßig bekommen."

Es wird constatirt, daß Leopold Windisch am 15. August v. J. in Folge Genusses von Scheidewässer selbstmörderisch seinem Leben ein Ende gemacht habe, und wird das hierauf bezügliche Obduktions-Protokoll verlesen; ferner das Josephine Eva Windisch vom 24. April bis 24. Juni 1860 wegen versuchten Mordes in Untersuchung gestanden ist, und daß von dieser Untersuchung wegen Mangels eines Thatbestandes damals abgelassen wurde. (Interessant bleibt immerhin, daß Dr. Haller, in dieser Untersuchung als Gerichtsarzt vernommen, die Angeklagte alszurechnungsfähig erklärt, während die Irrenanstalt deren Unzurechnungsfähigkeit ausgeschlossen hatte, und daß die Frau Windisch sehr artig gesprochen; aber ich habe mir gedacht, daß ist ein Trottel.) Es folgen nunmehr Verleumdungen von Attentätern.

Die Polizei-Note bezeichnet die Josephine Eva Windisch, am Salzgries Nr. 16 wohnhaft, als eine "niedrig, verächtlich" gesprochenen Person, welche bereits wegen linderlichen Lebens abgestraft wurde.

Zwei Zeuginnen, Standesgenossen der Angeklagten und auch ehemaligen Nachbarinnen in der Schulergasse, sagen über das Eitterleben der Angeklagten nichts Aunes aus, nur bezeichnen sie den Verkehr der Angeklagten als einen sehr lebhaften.

Der Präfident verliest den soeben erwähnten Einstellungsbeschluß, und nachdem der Staatsanwalt die Verleumdung nach anderer Schriftstücke aus dieser Untersuchung begeht, bemerkt der Vertheidiger, diese Untersuchung sei für ihn ein Rätsel und er möchte, ehe er sich äußern könne, von den Atten Einsicht nehmen.

Der Gerichtsreferent unterrichtet zu diesem Zwecke für eine halbe Stunde die Verhandlung und gelangt bei Wiederaufnahme derselben der ganze Untersuchungsakt aus dem Jahre 1860 zur Verlehung.

Hierauf lädt der Präfident die Gerichtsräte ein, auf Grund der während der Schlusserhöhung an Baron Max Ulm gemachten Beobachtungen über seinen Geisteszustand ein Urtheil abzugeben.

Dr. Haller, welcher zuerst das Wort erhält, sagt: "Ich kann das im Vereine mit meinem Collegen Dr. Schlager in der Untersuchung abgegebene Gutachten über Baron Max Ulm-Erbach, daß derjenige schwachmäig sei und demgemäß von Ärzten zu seinem eigenen Nachtheile benutzt werden kann, durch die Resultate der Schlusserhöhung mir als reaktionär begründet und bestätigt erklärt. Ich habe mir im Verlaufe der Verhandlung Notizen gemacht und werde zur Begründung des ärztlichen Urtheils dieselben benutzen.

Dr. Haller bringt nun folgende Argumente ins Tressen:

1. Baron Max Ulm habe eine rohe Geistigkeitsart an den Tag gelegt, als die Windisch verhinderten, wurde und zum Preßler hinuntergeschlagen (wir glauben bemerkt zu haben, daß Baron Ulm der Vernehmung mit Würdentrunk folgte und während des Verlaufs der Windisch verhindert ein schlechtes Gewissen hatte, jedoch vom Präfidenten zur Ruhe verwiesen wurde). Ann. d. Berichtsfall, während andererseits die Windisch die Augen verdeckten, den Baron lasten ließ.

## Obrigkeitsliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Anton Beck**  
in Emmendingen

beehrt sich, die Eröffnung seiner auf's Reichlichste ausgestattete

## Weihnachts-Ausstellung von Kinder-Spielwaren aller Arten

ergebenst anzuseigen und zu deren Besuch höflichst einzuladen.

Fahndung.

Nr. 20,773. Es wurde daher eine Fahwinde im Werth von 18 fl. von etwa 3½ Fuß Höhe, mit einem sog. Frühversehen, entwendet und wahrscheinlich in bieger Umgegend verkauft u. wird deshalb um Fahndung gebeten. Die Winde ist grün angestrichen und befindet sich auf der Stange der Name des Eigentümers J. F. Schall und der des Verfertigers J. G. Scheurer, mit der Jahreszahl der Fertigung 1866. Emmendingen, 19. Dez. 1866.  
Der Verwaltungsrath.

## Feuerwehr.

Künftigen Mittwoch den 26. Dezember I. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf biesigem Rathause die Wahl des Verwaltungsraths, des Hauptmanns und der Obleute der freiwilligen Feuerwehr daher vorgenommen, wozu sämtliche Mitglieder des Corps eingeladen werden.

Emmendingen, 19. Dez. 1866.  
Großh. Amtsgericht.

## Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Theningen Almend Weichholz-

Schlag Nr. 4 versteigern wir bis:  
**Donnerstag, 3. Januar 1867**



bei Grünbaumwirth Uhrmacher.

Tanner.

Auch wird das Flechten von Haar-

leuten und Faerriing auf's billigte be-

jorgt.

P. G. Dietrich

Stephanstag  
1. Januar 1867

4½ Klafter eichenes, 2 Klafter bir-

kenes, 5 Alstr. erlenes, 15 Alstr. ge-

mischtes Scheitholz; 5 Alstr. erlenes

und 21 Klafter gemischtes Prügel-

holz, 3 Klafter Stockholz; 1600 Stück

buchen, 600 Stück eiche und 9200

Stück gemischte Wellen, 1 Lott

Schlagabraum; sodann: 11 Stück

eichene und 15 Stück birkene Aus-

holzklöze u. 9 Stück eichene Stangen.

Zusammensetzung früher 9 Uhr im Schlag

junächst der Beckenmädes Richtstatt.

Emmendingen, 22. Dezember 1866.

Graph. Besitzsortei:

Bischof.

**Neben die Feiertage**

**Böse**

**Ulrich.**

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein neues Lager

in Emmendingen im Fuchs Freitag 28. Dezember, Abends 8 Uhr.

Geneigte Zuhörer von Emmendingen und der Umgegend laden hierzu freundlich ein.

**C. Rothgeb.** Prediger.

Eine Weinkeller

ca. 1500 Ohm haltend, wird zu packen gesucht. Von wem sagt die Exped.

Näheres in der Buchdruckerei d. Bl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichtling in Emmendingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichtling in Emmendingen.

## Anzeige.

Mittwoch, den 26. d. M., gibt die Familie Knie auf dem Marktplatz daher eine Vorstellung auf dem gespannten Spelle.

Anfang 1/2 Uhr.

Zu

## Weihnachts-Geschenken

empfiehlt  
achte Lyoner Seiden-

-Foulards

von 1 fl. 45 kr. per Stück,

in großer Auswahl.

**Jakob Neiß.**

## Puissch-Essenz

bei

**A. Beck.**

## Anzeige.

Das Concert der Feuerwehr-Musik findet eingetretener Hindernisse wegen nicht am 26. d. M. statt, wird jedoch die Ablösung desselben nebst Programm in nächster Nr. d. M. angezeigt werden.

Das Concert der Feuerwehr-Musik

empfiehlt mich meine Goldwaren be-

stehend in Broche

Boutons

Medaillons

Ringe

Stecknadeln

Seidenknöpfe.

Auch wird das Flechten von Haar-

leuten und Faerriing auf's billigte be-

jorgt.

P. G. Dietrich

Stephanstag

1. Januar 1867

4½ Klafter eichenes, 2 Klafter bir-

kenes, 5 Alstr. erlenes, 15 Alstr. ge-

mischtes Scheitholz; 5 Alstr. erlenes

und 21 Klafter gemischtes Prügel-

holz, 3 Klafter Stockholz; 1600 Stück

buchen, 600 Stück eiche und 9200

Stück gemischte Wellen, 1 Lott

Schlagabraum; sodann: 11 Stück

eichene und 15 Stück birkene Aus-

holzklöze u. 9 Stück eichene Stangen.

Zusammensetzung früher 9 Uhr im Schlag

junächst der Beckenmädes Richtstatt.

Emmendingen, 22. Dezember 1866.

Graph. Besitzsortei:

Bischof.

**Ein Einsteher**

ca. 1500 Ohm haltend, wird zu packen gesucht. Von wem sagt die Exped.

Näheres in der Buchdruckerei d. Bl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichtling in Emmendingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichtling in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt  
für die Renter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 104.

Samstag, den 29. Dezember.  
1866.

Wiederholt wöchentlich 3 Mal, Dienstag, Donnerstag und Samstag mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt, Preis vierthalbjährlich in

Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr.

Einfache Postzettel oder deren Rauten 3 kr.

Spaltige Postzettel oder deren Rauten 5 kr.

Der Hochberger Bote

wird auch für das Jahr 1867 wie bisher zu erscheinen fortfahren, und mit dem 1. Januar seinen 2. Jahrgang beginnen.

Der Abonnementspreis bleibt der bisherige, nämlich für Emmendingen und Nieder-Emmendingen vierthalbjährlich 45 kr., im Postbezirk 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr.

Bei den verehrlichen Abonnenten von Emmendingen und Nieder-Emmendingen wird Rücksichtnahme als Wunsch der Fortdauer des Bezugs angegeben.

## Die Expedition des Hochberger Bote.

## Übersicht der Tagesereignisse.

Der in Leipzig wegen Mordes zum Tode verurtheilte Schneidergelle Künzner ist zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Dem Telegraphisten, der für die Verbreitung der verpateten Begnadigungsdepesche große Anstrengungen gemacht hatte, ist eine Bulle geworden.

Nach der neuesten New-Yorker Briefpost werden im amerikanischen Kongress zahlreiche Anträge auf Verschärfung der Machtvolksunionheit des Präsidenten gemacht werden. Der Konflikt mit Johnson hat nämlich dem Lande die Augen darüber geöffnet, wie gefährlich es ist, einem einzelnen Menschen eine Macht zu vertrauen, die jeden Augenblick die Freiheiten des Landes gefährden kann.

Die moderne Demokratie verträgt sich nicht mehr mit einer solchen Machtvolksunion, wie man nach den gemachten Erfahrungen nicht anders erwarten darf. Wie die Franzosen haben auch die Vereinigten Staaten die arge Vertheidigung ihrer Flagge an Korea zu rächen.

Der amerikanische Schooner "General Sherman" ist mit 52 Passagieren an Bord von den Koreannern gesangen genommen worden, welche nach Übernahme der gesamten Mannschaft den Kapitän und den Geistlichen Thomas auf die Betten in der Kapitänskajüte banden und dann den Schooner in Brand stellten; Mr. Thomas, ein Mit-

glied der Executive, die man nach den gemachten Erfahrungen nicht anders erwarten darf.

Der Pulvermacher in Nürnberg, ein Geschäft aus dem Thüringerwald, wo das beste Pulver zu finden sei, dabei hörte er und schmähte er heraus, um zu erfahren, welche Wege die Führte einschlagen, wenn sie von Nürnberg herkamen und hatte das heraus, daß sie eine Stunde seitwärts abwogen, um die nächste Straße links liegen zu lassen und ihm aus dem Wege zu gehen.

Eines Abends wollte er aus der Würzburger Kraut, einer Trinkstube, in der man schwärzlig verbrannte, nach Hause gehen, als sich plötzlich ein Mann an seine Seite machte, der in der nächsten Straße mit aus dem Boden gewachsenen ergründen. Herr Haus dachte an die Schmeide und er wußte, daß Pulver sie langen Rockes um den Kopf wickeln. Während er mit der rechten Hand den Dolch in den Scheide legte und saß, kam der Pulvermacher, verschloß die Tür und wollte sich halb tot lachen, wenn er dachte, wie er die Würzburger

noch ein Pulverliebhaber.

Der Storchensee führte ein herrliches Leben, denn wenn er kein Pulver machte (d. h. mit Bierholz Wein trank), so sang er der Tochter des Meisters Valerian etwas vor oder malte ihr

ein Bildchen, stand darüber und sah

die Sonne scheinen.